©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

dorf als Sitz der Herrschaft sehr häufig in den Urkunden erwähnt, aber merkwürdigerweise zunächst fast durchwegs ungarisch, so 1302 und 1319 als castrum Kobold (Fejér, VIII/1, 105; VIII/2, 199.); 1327 castum Kabold (Jandrisevits, I, 208 und Hazai okmánytár, I, 150.); 1346 Kabold (Nagy, I, 149.); 1430 Kabold (Ebd. II, 100.) 1434 Kaabold (Ebd. 128); 1435 Kabold (Ebd. 134) 1437 Kabold (Ebd. 154); 1445 Kabold (Ebd. 186.); 1447 Castrum Kabold (Jandrisevits, I, 139); 1453 Geslos Kobelsdorf (Ebd. 156); castrum Kobelsdorff (Ebd. 21 f); 1463 castum et oppidum Kobllstorf (Ebd. 216 f.); 1463 Kobelstarff (Ebd. 220 f. und 227.); 1464 Kobolstraff (Ebd. 234); 1491 Kobelsdorff (Ebd. 279) usw. (Fortsetzung folgt.)

Daten zur Geschichte des Hochfürstlich Esterházyschen Hoftheaters

Von Franz Probst, Eisenstadt, Landesarchiv

I. Die Entwicklung bis 1790.

Während die Geschichte des deutschen Theaters in Ungarn schon zusammenfassend behandelt wurde[1]) und auch erschöpfende Darstellungen der Entwicklung des deutschen Theaterwesens in Ödenburg[2]), Preßburg[3]), Raab[4]), Fünfkirchen[5]) Temesvár[6]), Ofen und Pest[7]), Kaschau[8]) und Siebenbürgen[9]) vorliegen, ist die Theaterkultur des burgenländischen Raumes und Eisenstadts noch nicht einmal ansatzweise erforscht[10]).

Diese Vernachlässigung ist nahezu unbegreiflich, denn nirgends sonst im ehemals ungarischen Gebiet werden Träger und Entwicklung des deutschsprachigen Theaters auf so engem Raum und in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne so ausgeprägt erkennbar wie in Eisenstadt. Hier begegnen uns im Nebeneinander vom fürstlichen Hoftheater und in den vom Bürgertum der Freistadt abhängigen Wandertruppen die beiden wesentlichsten Kräfte

1) Pukánszky—Kádár, Jolántha, Geschichte des deutschen Theaters in Ungarn, Erster Band, Von den Anfängen bis 1812 (Schriften der Deutschen Akademie, Heft 14), München 1933.
2) Vatter Ilona, A soproni német szinészet története 1841-ig (Geschichte des deutschen Theaters in Ödenburg), Budapest 1930.
3) Heppner Antal, A pozsonyi német szinészet története XVIII. században (Geschichte des deutschen Theaters in Preßburg im 18. Jh.), Preßburg 1910; Benyovszky Karl, Das alte Theater, Preßburg 1926.
4) Lám Frigyes, A györi német szinészet története (1742—1885), (Geschichte des deutschen Theaters in Raab (1742—1885), Raab 1938.
5) Kardos Emilia, A pécsi német sajtó és szinészet története (Geschichte der deutschen Presse und des deutschen Theaters in Fünfkirchen.)
6) Rósa Adél, A temesvári német szinészet története 1820-ig (Geschichte des deutschen Theaters in Temesvár bis 1820), Budapest 1918 (Dissertation).
7) Kádár Jolán, A budai és pesti német szinészet története 1812-ig. (Geschichte des deutschen Theaters in Ofen und Pest bis 1812), Budapest 1914.
8) Flórián Kata, A kassai német szinészet története 1816-ig (Geschichte des Kaschauer deutschen Theaters bis 1816), Budapest 1927.
9) Filtsch Eugen, Geschichte des deutschen Theaters in Siebenbürgen, Archiv des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde, 21, 23
10) Nur André Csatkai hat — von Zufallsfunden ausgehend — in „Beiträge zu einer Eisenstädter Theatergeschichte", Mittlgn. d. Bgld. Heimat- u. Naturschutzvereines, III/2, S. 15 ff., V/1, S. 8 ff. und „Goethes Schüler als Theaterdirektor in Eisenstadt", Neue Hbl., I/S. 41 ff. Budapest 1936 sehr fragmentarisch über Eisenstädter Theatergeschichte gehandelt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

des deutschen Theaters in Ungarn. Hier erleben wir in nicht ganz hundert Jahren die Anfänge, den Aufstieg, die Glanzzeit, aber auch den Verfall des deutschsprachigen Theaterlebens und seine Ablösung durch das ungarische Theater.

Wenn André Csatkai gehofft hat, das „systematische Durcharbeiten des fürstlichen Archivs" werde einmal „das Entwerfen eines vollen, klaren Bildes" vom Eisenstädter Theaterleben ermöglichen[11]), dann hat die Entwicklung der letzten Jahrzehnte seine Hoffnungen gründlich zerstört. Das Esterházysche Archiv ist von Eisenstadt verschleppt, verlagert und zuletzt im Zuge der Kriegshandlungen wahrscheinlich vernichtet worden. Es wird vieler Vorarbeiten auf sehr kleiner Ausgangsbasis bedürfen[12]), bis eine — immer unvollständig bleibende — Zusammenfassung und Gesamtdarstellung möglich sein wird. Eine Komponente dieses Theaterlebens — das Wirken der Wanderbühnen in Eisenstadt — habe ich jüngst sichtbar gemacht[13]).

Wenn hier nun versucht werden soll, die andere Kraft, die das Theater Eisenstadts und des ganzen burgenländischen Raumes beeinflußt hat und ausmacht, die Entwicklung des Hochfürstl. Esterházyschen Hoftheaters, aufzuzeigen, dann kann das nur sehr ansatzweise und umrißhaft gemacht werden. Aber ich glaube, daß auch diese erste fragmentarische Zusammenfassung notwendig ist, denn sie kann Anregung und Grundlage für weitere Forschung sein.

Schon bei oberflächlicher Betrachtung wird sichtbar, daß sich die Entwicklung des städtischen und höfischen Theaters im gleichen Rhythmus vollzog, daß die beiden Kräfte einander beeinflußten und bedingten.

Denn wenn man von den Theaterbemühungen des Fürsten Paul Esterházy in Tyrnau und Ödenburg[14]) absieht, wenn man das vereinzelt dastehende Eisenstädter Gastspiel der Wandertruppe von Madame Feld im Jahre 1716 unberücksichtigt läßt, dann beginnt die geschlossene Entwicklung des Hoftheaters und des städtischen Theaterwesens ungefähr zur selben Zeit. 1758 bekommt Johann Wetschel vom Eisenstädter Rat die Erlaubnis, in der Adventzeit Theatervorstellungen geben zu dürfen und ihm folgen bis 1763 drei weitere — leider unbekannte — Wandertruppen. Aus diesen Jahren stammen auch die ersten Nachrichten über das Theaterleben am Hofe der Fürsten

---

11) Csatkai André, Beiträge zur Eisenstädter Theatergeschichte, Mttlgn. d. Bgld. Heimat- u. Naturschutzvereines V/1 S. 8.

12) Von der Musikwissenschaft her ist hier schon manches geschehen. Von Haydn ausgehend beschäftigen sich Pohl-Botstiber (Joseph Haydn, Leipzig, Bd. I (1882), II (1882), III (1927), Ludwig Wendschuh (Über Joseph Haydns Opern, Diss. Rostock 1899), Helmuth Wirth (Joseph Haydn als Dramatiker, Kieler Beiträge zur Musikwissenschaft, Heft 7, Wolfenbüttel-Berlin 1940), Hugo Daffner (Haydn und Shakespeare, Jb. d. deutschen Shakespearegesellschaft, 50. Jg., Berlin 1914) und zuletzt Leopold Nowak (Joseph Haydn, Wien 1951), mit dem Theater der Esterházy. Auch Karl Benyovszky (J, N, Hummel. Der Mensch und Künstler, Pressburg 1934), streift am Rande das Eisenstädter Theaterleben. Über diese Zeit handelt auch Heinrich Schmidt (Erinnerungen eines weimarischen Veteranen aus dem geselligen, literarischen und Theaterleben, Leipzig 1856), der in seinen Memoiren besonders das musikalische Theater Eisenstadts berücksichtigt.

13) Probst Franz, Beiträge zur Geschichte des Theaterwesens in Eisenstadt (Das Wirken der Wanderbühnen von 1714 bis 1837), Bgld. Forschungen, Heft 18.

14) Als Student hat Fürst Paul Esterházy im Jesuitenkolleg von Tyrnau die erste Bekanntschaft mit dem Jesuitentheater geschlossen. Er erzählt darüber ausführlich in seinen „Erinnerungen", die Adolf Mohl in „Katholikus Szemle" 1897, S. 83-96 auszugsweise veröffentlicht hat. Auch ein Bild, das in der Gemäldegalerie auf Burg Forchtenstein hängt und das Paul Esterházy in der Rolle der Judith zeigt, zeugt davon In der Folge wurde er ein warmherziger Förderer des Ödenburger Jesuitentheaters (Pukánszky, Geschichte des deutschen Schrifttums in Ungarn I, Münster 1931, S. 366 ff. und vor allem Angyal Endre, Sopron barokk szinháztörténetéböl (Aus der Geschichte des Ödenburger Barocktheaters), Soproni Szemle III (1939), S. 144ff.)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Esterházy. 1761 ist Joseph Haydn nach Eisenstadt berufen worden. Er verpflanzte das Theatralische, das sich schon in der Musik seines Vorgängers Gregor Joseph Werner findet[15]), auf eine reale Bühne und begründete damit das Theaterleben der Esterházy im 18. Jahrhundert. Am 17. Mai 1762 hielt Fürst Nikolaus Esterházy seinen feierlichen Einzug in Eisenstadt und bei dieser Gelegenheit schrieb Joseph Haydn für „welsche Komödianten", die sich seit dem 12. Mai in Eisenstadt aufhielten, die ersten vier kleinen Opern für das Esterházysche Hoftheater.[16]) Wenn auch die Musik verloren ging, wenn wir auch über die Aufführungen selbst nichts wissen, so ist doch die Tatsache, daß sie den Beginn des höfischen Theaters in Eisenstadt bilden, bedeutsam genug.

Schon am 10. 1. 1763, zur selben Zeit, da Franz Albenz im Adlerwirtshaus „17 Täg" Komödien spielte, fand anläßlich der Hochzeit Antons, des ältesten Sohnes von Fürst Nikolaus Esterházy mit Komtesse Maria Therese, der Tochter des Grafen Nikolaus Erdödy, im Schlosse zu Eisenstadt die Aufführung von Haydns erstem größeren dramatischen Werk, von „Acis und Galathea" statt.[17]) Die Besetzung der Oper gibt einen fast vollständigen Überblick über das fürstliche Gesangspersonal, das zu dieser Zeit nur aus drei Sängern und drei Sängerinnen des Kirchenchores bestand. Joseph Haydn mußte sich in seinem Werk an diese Voraussetzungen halten und hat von den sechs Gesangskräften nicht weniger als fünf in der Oper verwendet. Die Besetzung des Festspieles lautete:[18])

Acide	Carlo Friberth[19])
Galathea	Anna Scheffstos[20])
Polifemo	Melchiore Griessler
Glance	Barbara Fux
Tetide	Eleonora Jäger

Diese Aufführung ist bis 1767 das einzige Zeugnis für das Fürstlich Esterházysche Theaterleben. Die drei Jahre der Pause bedeuten aber keineswegs einen Abbruch der Theaterbestrebungen des Fürsten, im Gegenteil, sie waren der Auftakt zu einem neuen Kapitel des Esterházyschen Theaters. 1764 hatte Nikolaus auf einer Reise durch Frankreich auch Versailles kennengelernt. Nach diesem Vorbild gestaltete er sein Jagdschloß Süttör zum Versailles von Ungarn, zu Schloß Eszterháza. „Vielleicht ist außer Versailles in ganz Frankreich kein Ort, der sich in Rücksicht auf Pracht mit diesem vergleichen ließe", schreibt ein weitgereister Zeitgenosse.[21])

15) Siehe „Der wiennerische Tandelmarkt", „Bauren-Richters-Wahl". Vor allem der Index zum „Neuen und sehr curios-musicalischen Instrumental Calender", der angibt, „was in jedem Monath vor Musicalische Stücke enthalten", zeigt die theatralische Tendenz von Werners Musik deutlich auf.

16) „La Marchesa Napoli", „La vedova", „Il Dottore", „Il Sganarello".

17) Das „Wiennerische Diarium" (zitiert nach Pohl C. F. Joseph Haydn, I/S. 232 f, Leipzig 1878) schrieb bei dieser Gelegenheit unter anderem." . . . Am folgenden Tage nach dem feierl. Gottesdienst wurden dem Volk im Freien allerlei Belustigungen geboten und nach der Mittagstafel eine italienische Oper „Acide" von den Fürstl. Virtuosen aufgeführt, wobei das Orchester in dunkelroter mit Gold verbrämter Gala-Uniform erschien. Ein glänzender Festball in dem reizenden und prachtvoll decorierten großen Saale beschloss diesen Tag. Tafel, Belustigungen und Maskenball füllten auch den zweiten Festtag aus. Am dritten Tag wurde eine Opera buffa aufgeführt "

18) Pohl C. F., Joseph Haydn, I/S. 227.

19) Näheres über ihn als Sänger, Dichter und Komponist Pohl, a. a. O., I/S. 27of.

20) Pohl C. F., a. a. O., S. 265 f. (I. Bd.)

21) R(isbeck), Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland, 1784, I/S. 354.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

In diesem Zusammenhang ist vor allem wichtig, daß mit Schloß Eszterháza das Theater eine feste Heimstätte bekam, daß aus einem Mittel der Festgestaltung Selbstzweck wurde. Schauspiel, Oper und Puppenspiel bekamen ihr eigenes Haus[22]) und „täglich fanden hier, solange der Fürst in Eszterháza weilte, Vorstellungen statt; zweimal in der Woche (Donnerstag und Sonntag) war Oper, die übrigen Tage Schau- oder Lustspiel; der Anfang war um sechs Uhr; Zutritt hatten alle fürstlichen Beamten und Diener, wie auch die zufällig anwesenden Fremden."[23])

Dieser erweiterte Theaterbetrieb verlangte natürlich auch ein größeres Personal. Im Laufe der Jahre wurde die Zahl der Sängerinnen und Sänger verdoppelt. Zu Karl Friberth (Tenor, 1759-1776), Melchior Griessler (Bass, 1761-1790), Josef Diezl (Tenor, 1752-1777), Eleonora Jäger (Alt, 1755-1776) Anna Maria Scheffstoss (Sopran, 1760-1769), Babara Fux (Sopran, 1757-1776), dem Stammpersonal um 1760, stießen neben italienischen Sängern, die in keinem festen Dienstverhältnis standen, im Laufe der Jahrzehnte die Tenöre Leopold Dichtler (1763-1790), Benedetto Bianchi (1776-1790), Vitus Ungricht (1776-1789), Guglielmo Jermoli (1777-1781), die Bässe Christian Specht (1768-1790), Giacomo Lambertini (1769-1780), Andreas Totti (1778-1782), Antonio Peschi (1779-1782), Luigi Rossi (1779-1781), die Soprane Maria Magdalena Spangler (1768-1776), Marianna Puttler (1776-1778), Maria Elisabeth Trever (1776-1778), Maria Elisabeth Prandtner (1776-1780), Katharina Poschwa (1777-1779), Maria Anna Tauber (1778), Anna Zannini (1778-1779), Anna Jermoli (1777-1779), Barbara Ripamonti (1778-1786), Luigia Polzelli (1779-1790), Constanza Valdesturla (1779-1795), Amalia Theresia Tavechia (1780-1781), Maria Bologna d. Ä. (1781-1784), Metilda Bologna (1781-1790), Anna Raimondi (1781-1782), Maria Antonia Speccioli (1782-1785), Margherita Delicati (1785-1787), Barbara Sassi (1786-1789), Barbara Benvenuti (1788-1789), Theresia Bianchi (1788-1790), und die Altistin Gertrude Cellini (1769-1772).[24]) Pietro Travaglia, der am 29. Dezember 1791 das Bürgerrecht von Eisenstadt erwarb[25]), war Theatermaler, Ludovico Rossi war längere Zeit Ballettmeister, der italienische Theaterdichter Nunciato Porta fungierte eine Zeit lang als Operndirektor und P. G. Bader war Garderobemeister

Das Repertoire von Eszterháza — soweit es sich nach den erhaltenen Textbüchern und Partituren ermitteln läßt — zeigt eine weitgehende Abhängigkeit von Wien und enthält vor allem italienische Werke.[26]) Die Buffo-Oper dominiert und das entspricht dem Zeitgeschmack.[27])

---

22) „Beschreibung des Hochfürstlichen Schlosses Esterhass im Königreiche Ungarn", Pressburg 1784.

23) Pohl, a. a. O., II/S. 7f.

24) Außerdem führt Pohl, a. a. O., II/S. 374 noch die Sänger Bartholomäus Morelli (1780-1790), Guiseppe Totti (1778-1790), N. Crinazzi (1781), Prospero Braghetti (1781-1790), Giovanni d'Pasquale (1781), Vincenzo Moratti (1781-1790), Antonio Speccioli (1782-1785), Negri (1782-1784), Paulus Mandini (1783-1784), Benedict (1784-1786), Gaetano de Paoli (1788-1790), Aloysius Prizzi (1788-1790), Guiseppe Amici (1790), Pietro Majeroni (1790), Phillipo Martinelli (1790) und die Sängerinnen Maria Zechielli (1789) und Theresia Melo (1790) an,

25) Ratsprotokoll 1791, S. 86of: „Nr. 1009; Ist Herr Peter Travalja Kunstmaler von der Stadt Meyland aus der Kayserl. Lombardie nach abgelegt bürgerl. Jurament zum Mitburger dieser Königl. Freystadt an- und aufgenohmen worden, und erlegte zur Stadt Kammer Kasse die vorgeschriebene Burger Tax mit 4fl."

26) C. F. Pohl, a. a. O., II/S 8f führt an: L'Isola d'amore L'amore soldato (Sachini); La buona figliuola, Il finzo pazzo, L'astratto (Piccini); Il geloso in cimento, Metilde ritrovata, La forza delle donne, Isabella e Rodrigo, Il matrimonio per inganno, Le gelosie fortunate (Anfossi); Lo sposo burlato, Il barone di rocca, Arcifanfano (Dittersdorf); L'amore artigiano (Gassmann); La frascantana, Le due contesse, L'amor contrastato

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Aber diese Verpflanzung des Wiener Spielplanes der Zeit nach Eszterháza, dieser geistige Anschluß an Wien, ist nur eine Leistung des Esterházyschen Theaters. Es hat auch die Theaterkräfte des Raumes, die Wanderbühnen, angezogen und eingebaut in den höfischen Theaterbetrieb, es war aber — zunächst vor allem im Opernschaffen Joseph Haydns — auch eigenschöpferisch und hat somit seinerseits das Wiener Theater befruchtet.

So gesehen ist es kein Zufall, daß 1767, in jenem Jahr also, da das Theaterleben in Eszterháza aufzublühen begann und eine ungeheure Breite gewann, in Eisenstadt nicht weniger als sechs Theatertruppen beziehungsweise Gastspiele von Einzelgängern nachzuweisen sind. Der „Mathematiker" Johann Bojeta, die Truppe Franz Schlötzers und Johann Sebastian Königs, der „Mechaniker" Johann Wenzel Häussl, die Gesellschaften Johann Schallners und Lorenz Rireschs und der „Sail Schwinger, Tradt Tanzer und Taschenspiller" Joseph Würdinger gastierten in diesem Jahre in den Gasthäusern Eisenstadts und dokumentierten so eindrucksvoll die theatralische Aufnahmsfähigkeit der Stadt.

In Eszterháza ist für dieses Jahr keine Wandertruppe nachweisbar, dafür zeugt aber die Aufführung von Haydns Oper „La canterina" für das Schöpferische dieses Theaters.[28]) Die Besetzung mit Karl Friberth, Maria Anna Weigl[29]), Barbara Dichtler und Leopold Dichtler zeigt schon eine Erweiterung des Gesangspersonals an.

Während 1768 in Eisenstadt — wie im Vorjahr — die Truppe Johann Schallners spielt, begegnen wir in Eszterháza einer für die Ablösung des Stegreiftheaters durch das regelmäßige Stück bedeutsamen Gesellschaft, der Wandertruppe von Hellmann[30]) und Koberwein[31]). Schon dieses Gastspiel zeigt die Abhängigkeit und Beziehungen zwischen dem Theater Preßburgs und dem Fürstl. Esterházyschen Theater in Eszterháza. denn 1768 und 1772 — vor und nach ihrem Auftreten in Eszterháza — gastierte die Gesellschaft Hellmanns und Koberweins in Preßburg und bemühte sich, „das Preßburger Publikum an gehaltvolle klassische Stücke zu gewöhnen, was nach den kaum eingegangenen Hanswurstiaden und Stegreifkomödien ein wirklich waghalsiges Unternehmen war."[32]) Ihr Spielplan, — es wurden Schlegels „Kanut", Lessings „Miß Sara Sampson" und „Minna von Barnhelm", Voltaires „Schottländerin", Lillos „Barnwell", Gellerts „Betschwester", Weisses „Haushälterin" und „Die Freundschaft auf Probe", Molières „Der eingebildete Kranke" und Lustspiele von Heufeld und Hafner gegeben, — hat die Glanzperiode des Preßburger

---

(Paisiello); Lo locanda, L'isola d' Alcina, La Vendemmia (Gazzaniga); Le gelosie villane, Giulio Sabino, Idalide (Sarti); La scuola de gelosi (Salieri); Il cavaliere nell' isola incantata, L'assedio di Gibilterra, Ifigenia in Tauride (Traetta); L'amor constante, Chi dell' altrui si veste, Il due baroni, Giulio Bruto, Il marito disperato, L'impresario in augustie (Cimarosa); L'incontro inaspettato (Righini); Il disertore (Bianchi); Orfeo ed Euridice (Bertoni).

27) 1768 schreibt Leopold Mozart: „Es wird keine opera seria mehr Itzt gegeben, zu seriösen Opern sind keine Sänger hier — für die opera buffa sind exzellente Leute da." (Kobald, Das Schönbrunner Schloßtheater, Wien 1924, S. 33).

28) Der Titel des bei Michael Landerer in Pressburg gedruckten Textbuches lautet: „La canterina, opera buffa, representata nel tempo di carnevale per divertimento della Loro Altezze Reali".

29) Maria Anna Scheffstos heiratete 1764 den fürstl. Esterházyschen Cellisten Joseph Weigl. Sie ist die Mutter des Eisenstädter Komponisten Joseph Weigl (Schweizerfamilie usw.).

30) Hellmann ist aus der Truppe Menningers hervorgegangen, gründete zusammen mit Koberwein eine eigene Gesellschaft, kehrte aber später wieder zu Menninger zurück, wurde eine Stütze des Leopoldstädter Ensembles und starb am 5. 2. 1800 in Wien.

31) Simon Friedrich Koberwein, Meine Biographie, Breslau 1803.

32) Benyovszky Karl, Das alte Theater, Pressburg 1926, S. 27.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Theaters unter Karl Wahr vorbereitet[33]) und es zeugt von des Fürsten Esterházy hoher Ansicht vom Theater, daß er für 1768 und 1769 diese Truppe für sein Hoftheater verpflichtete.[34])

Daneben machte der Ausbau des fest in Esterházyschen Diensten stehenden Ensembles weitere Fortschritte. Im Herbst 1768 fand die Aufführung von Haydns dritter italienischer Oper, von „Lo speziale" statt.[35]) Der Titel des Textbuches, „Lo Speziale, dramma giocoso per musica, da rappresentarsi a Esterhaz nel teatro di S. A. il Principe Esterhazy de Galantha etc. nell'autumno dell'anno 1768" weist zum erstenmal auf den Aufführungsort, das fürstlich Esterházysche Hoftheater, hin und ist also das erste Exemplar jener Serie von Textbüchern, die zuerst bei Sieß in Ödenburg und später in der Esterházyschen Hofdruckerei „zu höchsteigenem Gebrauch" hergestellt wurde und ein höchst bedeutsames theatergeschichtliches Zeugnis darstellt. Mit Magdalena Spangler begegnen wir einer neuen Sängerin, durch deren Engagement Haydn eine alte Dankesschuld abstattete und die als Gattin Karl Friberths eine Stütze des Esterházyschen Theaters werden sollte.

Während auch 1769 in Eszterháza die Truppe Hellmanns und Koberweins auftrat und in Eisenstadt im Adlerwirtshaus Aloysius Häckl, ein Komödiant aus München, spielte, brachten die Jahre 1770 und 1771 mit der Truppe Franz Passers in Eszterháza und der Gesellschaft Carl Ludwig Fischers aus Dresden in Eisenstadt, neue Namen.

Auch durch die Truppe Passers wird die Wechselwirkung zwischen dem städtischen Theaterleben Ödenburgs und Preßburgs und dem Esterházyschen Theater sichtbar. Vom 28. März bis 28. Mai 1769 gab Franz Passer in Ödenburg 39 Vorstellungen, ging dann nach Iglau und Graz, war aber bereits am 26. April 1770 wieder in Ödenburg, denn an diesem Tage besuchten Josef II und der Statthalter Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen auf der Durchreise durch Ödenburg eine Vorstellung seiner Gesellschaft.

Diese Tatsache mag der unmittelbare Anlaß gewesen sein, daß der Fürst Esterházy die Truppe für die Sommer 1770 und 1771 nach Eszterháza verpflichtete, wie ja die Förderung des deutschsprachigen Theaters in Ungarn durch Josef II mit ein Grund war, daß die Theaterpflege durch den ungarischen Adel in diesen Jahren einen so großen Aufschwung nahm. Josef II sah im Theater ein wichtiges Werkzeug der Volksbildung und der Veredlung des

---

33) Auch in der Folgezeit ist Hellmann in Pressburg nachweisbar. Nachdem er zusammen mit Koberwein 1772 und 1773 in Penzing gespielt hatte, im Winter 1773 neben Josef von Brunian in Prag auftauchte und 1774 wieder gemeinsam mit Koberwein in Penzing gastierte, bewarb er sich 1775 zusammen mit Sartori um die Spielerlaubnis in den kleinen Städten Ober- und Niederösterreichs, und besuchte auch Pressburg. Am 30. 4. 1775 „spielte die Hellmannsche Truppe zum erstenmale vor dem Fischerthore in dem Sommertheater statt der Rösslischen, welche auf Jahr und Tag in Salzburg aufgenommen ist . . ." (Pressburger Zeitung, 3. 5. 1775, 35. Stück). Auch 1777 sind Hellmann und Koberwein — der 1774 in Olmütz, 1775 in Dresden, Merseburg, Leipzig und Altenburg allein gespielt hatte, 1776 aber wieder zu Hellmann stieß und Lerchenfeld bespielte beziehungsweise auf dem Spittelberg eine Komödienhütte erbaute — wieder in Pressburg.

34) Übrigens hat Koberwein auch vor der Kaiserin Maria Theresia gespielt. Koberwein schreibt in seiner Biographie (A. a. O, 5f): „1771 hatte ich das Glück, die große Kaiserin Maria Theresia in ihrem Sommeraufenthalt zu Schönbrunn und Laxenburg mit meinen Schauspielen zu unterhalten Drei Sommer genoß ich dieses Glück . . Nebst mehreren erhaltenen Gnadenbezeugungen wurde ich kaiserlich bezahlt und im dritten Sommer, wo die Schauspiele aufhörten, erhielten wir alle die höchste Gnade, Ihrer Majestät, der huldreichen Kaiserin, die Hand zu küssen und die Gesellschaft wurde reichlich von ihr beschenkt."

35) Darüber C. F. Pohl, a. a. O., II/S. 39 und Nowak Leopold, Joseph Haydn, Wien 1951, S. 200 ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

guten Geschmacks, daneben sollte es in Ungarn auch eine politische Funktion erfüllen und die sprachliche Assimilierung fördern. Es ist verständlich, daß der damals ganz nach Wien ausgerichtete Adel des Grenzraumes diese geistigen Anregungen aufgriff und in seinem Machtbereiche zu verwirklichen trachtete.

Wenn wir auch vom Spielplan Passers nichts wissen, so beweist doch das Zeugnis Christoph Seipps[36]), daß er „in den Jahren 1770 und 1771, nach ihm Menninger 1773 zu Geschmack an simplen Stücken guten Grund gelegt. Wahr hat in den Jahren 1773 und 1774 auf den Grund ein solides Gebäude herzustellen sich bemüht". Auch diese Gesellschaft hat also — wenn sie auch noch ab und zu Hanswurstiaden und Marionettenspiele aufführte — dem regelmäßigen Schauspiel im burgenländischen Raum den Weg bereitet.

Zeitgenössische Berichte zeugen davon, daß bei der Gestaltung der Feste auf Schloß Eszterháza immer wieder alle aufgezeigten Kräfte, die die Theaterkultur der Esterházy bestimmten, eingesetzt wurden. Von der Vermählung der Nichte des Fürsten, der Gräfin Lamberg mit dem Grafen Poggi am 16. September 1770 berichtet das „Wiener Diarium"[37]): „Abends wurde im Theater die Oper „Le Pescatrici" von Haydn gegeben ....[38]). Der Oper folgte eine kriegerische Festvorstellung der Grenadiere, Beleuchtung geworfener Granaten, militärische Musik und Souper Montag abends 6 Uhr nach der Tafel wurden von der in fürstlichen Diensten stehenden Schauspieltruppe[39]) zwei kleine deutsche mit Arien vermischte Stücke aufgeführt Gruppen von Landleuten erschienen und führten Tänze und Gesänge auf .... Dienstag war abermals große Tafel und abends eine Wiederholung der Oper, Kunstfeuerwerk und Abendtafel."

Noch prächtiger waren die Festlichkeiten, die anläßlich des Besuches des französischen Botschafters, des Prinzen Rohan Guémené in Eisenstadt und Eszterháza stattfanden. „Esterházy vigasságok" (Lustbarkeiten von Eszterház), ein Festgedicht von Georg Besenyei erzählt von der Aufführung von Schauspielen — 1772 war die Truppe Karl Wahrs, von der noch ausführlich zu sprechen sein wird, in Eszterháza und schon die Aufführung von Shakespeares Heinrich IV weist darauf hin, daß es sich bei der im Gedicht leider unbenannten Gesellschaft um die Schauspieler Wahrs handelt —, einer Oper, einer Kinderkomödie, die möglicherweise von der Truppe Berners, deren Auftreten in Eszterháza leider nicht fixiert werden kann, gespielt wurde, des Ballettes „Das Urteil des Paris" von Noverre, für das der Fürst den Autor und Ballettmeister des Kaiserlichen Hoftheaters und seine besten Solotänzerinnen, unter ihnen Margarethe Delphin, nach Eszterháza holte und Vorstellungen des Fürstlichen Marionettentheaters, die zusammen mit Bällen, Feuerwerken, Bauerntänzen, die fünf Tage des Aufenthaltes von Prinz Rohan in ein Meer von Kunst und Schönheit tauchten.

Besonders das fürstliche Marionettentheater, als neues Element der Esterházyschen Theaterkultur, verdient nähere Betrachtung. Schon 1765 bis 1767, in jenen Jahren also, da Nikolaus Esterházy daranging, den Schwerpunkt seines Theaterlebens nach Eszterháza zu verlegen, waren in Eisenstadt

36) Johann Lehmanns Reise von Pressburg nach Hermannstadt in Siebenbürgen, Leipzig 1785, S. 83f.

37) Zitiert nach C. F. Pohl, a. a. O., II/S. 46 f.

38) Textbuch bei Siess in Ödenburg gedruckt: „Le Pescatrici, dramma giocoso per musica, da rappresentarsi nell' autumno dell' anno 1770; nel teatro di S. A. S. il Principe Esterhazy de Galantha etc. etc. in Esterhaz". Die Besetzung führt neben den alten Kräften Magdalena Friberth, Leopold Dichtler, Barbara Dichtler und Karl Friberth noch Christian Specht, Gertrude Cellini und Giacomo Lambertini an.

39) Es handelt sich um die Truppe Franz Passers.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

die ersten Marionettenspieler aufgetaucht. 1765 Leopold und Matthias Unger, 1766 Johann Eder und 1767 ein unbekannter Spieler, — das sind die Vorläufer und vielleicht auch die Anreger des großzügigen Projektes in Eszterháza. Denn wenn der Fürst auch 1777 für den Vorabend des Geburtstages seiner Frau, den 20. März, das private Marionettentheater von Joseph Haydn nach Eisenstadt bestellte,[40]) so war das Puppentheater von Eszterháza doch schon lange in Betrieb.

Mittelpunkt des Marionettentheaters[41]) war Joseph Karl Pauersbach. Er schuf es und der Fürst Esterházy kaufte es ihm unter der Bedingung, es in Eszterháza selbst zu leiten, ab. Darum quittierte der Sekretär bei den k. k. niederösterreichischen Landständen den öffentlichen Dienst, darum verließ der erfolgreiche Bühnenautor, dessen Stücke sogar auf den Hofbühnen gespielt wurden,[42]) Wien und ließ sich in Eszterháza nieder. Hier schuf er, unterstützt von dem Theatermaler Travaglia und dem Pantomimenmeister Bienfait, zusammen mit dem fürstlichen Bibliothekar P. G. Bader ein Unternehmen, das weit über Eszterháza hinaus bekannt und berühmt war. Im Dienste Esterházys schrieb er für die Marionettenbühne die Parodien „Alceste"[43]), „Dido"[44]), „Demophon", „Alequin der Hausdieb", „Die Probe der Liebe", „Alcide al Bivio", „Das ländliche Hochzeitsfest", „Genovevens 1.2.3. und 4. Teil"[45]) und „Der Hexeschabbes".Aber neben ihm wirkten auch noch andere Künstler für das Esterházysche Puppenspiel, wie das die Haydnschen Marionettenopern „Philemon und Baucis"[46]), „Die bestrafte Rachgier oder das abgebrannte Haus" und die Marionetten-Operette „Die Fee Urgele" seines Schülers Ignaz Pleyel[47]) beweisen. Daß er aber die Seele des Unternehmens war, zeigt nichts deutlicher, als daß nach seinem Abgang[48]) das fürstliche Marionettentheater verfiel und schließlich alle Bedeutung für das Esterházysche Theaterleben verlor.

40) „Es ist mir wissend, daß der Capellmeister Hayden ein kleines Marionettentheater hat, welches er im vergangenen Fasching durch die Musicis hat spielen lassen. Da ich nun solches auf gleiche Art den 20. als dem Vorabend des Geburtstages meiner Frau möchte von denen nämlichen im Schlosse Eisenstadt producieren lassen, so wäre nothwendig, mit dem Hayden die Sache alsogleich, jedoch solchergestalt richtig zu machen, daß die Fürstin nichts davon erfahren möchte." (zitiert nach C. F. Pohl, a. a. O., II/S. 10)

41) „Das Marionettentheater glich innen und außen einer Grotte; Die Wände waren mit bunten Steinen, Schaltieren, Schnecken und Muscheln ausgelegt, deren phantastisches Farbenspiel im Widerschein einer glänzenden Beleuchtung sehr passend mit dem drolligen Spiel auf der Bühne harmonisierte. Ausgezeichnet und wahrhaft überraschend waren die Dekorationen, sowie die kunstvoll gearbeiteten, reich gekleideten Figuren von ansehnlicher Größe." (C. F. Pohl, a, a. O., II/S. 9f.)

42) „Die indianische Witwe" (1771), „Die zwo Königinnen" (1772), „Schach Hussein" (1773), „Der redliche Bauer und großmütige Jude" (1774), „Der Herr Gevatter" (o. J.)

43) Eine Bearbeitung der Karrikaturoper „Die neue Alzeste" von Joachim Perinet wurde am 12. Juni 1806 im Leopoldstädter Theater gegeben.

44) Die Musik dazu schrieb Joseph Haydn. Am 9. und 10. Juli 1777 gab die fürstlich Esterházysche „Bande" mit dieser Puppenoper im Schönbrunner Schloßtheater über Einladung Maria Theresias ein Gastspiel.

45) Auch zu „Genovevens vierter Teil" schrieb Joseph Haydn die Musik.

46) Am 2. September 1773 fand in Eszterháza anläßlich des Besuchs der Kaiserin Maria Theresia die Erstaufführung statt. Der Titel des Textbuches lautet: „Philemon und Baucis, oder Jupiters Reise auf die Erde. Bey Gelegenheit der höchsterfreulichen Gegenwart Allerhöchst Ihrer k. k. apostolischen Majestät und Allerhöchst dero allerdurchlauchtigsten Erzhauses. In einer Marionetten Operette zum erstenmale zu Esterhaz auf der fürstl. Marionetten-Bühne im Jahre 1773 aufgeführt. Wien, mit von den Ghelenschen Schriften." Den Text schrieb Gottlieb Konrad Pfeffel.

47) „Die Fee Urgele oder was den Damen gefällt, eine Marionetten Operette in vier Aufzügen. Nach dem französischen des Herrn Favart. Zu Esterhaz, auf der fürstlichen Marionettenbühne im Wintermonathe 1776 aufgeführt. Ödenburg gedruckt bey Johann Joseph Siess."

48) Er heiratete 1778 die Sängerin Marianne Tauber und ging mit ihr nach Rußland.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Wie wir Spuren dieser Bühne auch in Wien nachweisen konnten, so wirkte das ganze Esterházysche Theaterleben, das Mäzenatentum des Fürsten, das alle Theaterkräfte des Raumes und das Wesentlichste des Wiener Theaters an seinem Hofe zusammenfaßte, von diesem neuen Theaterzentrum weiter und beeinflußte auch die Theaterkultur der Städte und adeligen Residenzen des burgenländischen Raumes. Wenn in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Adel des Raumes der bedeutendste Förderer deutschsprachiger Theaterkultur ist, so war für diese Bewegung das Vorbild der Fürsten Esterházy von maßgeblicher Bedeutung. Und das ist die vielleicht wichtigste und größte Theaterleistung der Fürsten Esterházy: in ihrer Nachfolge entstand in Pressburg, Ivánka, Megyer, Rechnitz, Hainburg, Pécel eine unter der Patronanz des Adels stehende deutschsprachige Theaterkultur, die neben den Wanderbühnen für die Entwicklung des ungarischen Nationaltheaters im 19. Jahrhundert wesentlich wurde.

Betrachten wir nur den Anteil des Adels an der Entwicklung des Theaters in Pressburg und Ödenburg:

In Pressburg unterhielten die Grafen Erdödy und Batthyány eigene Musikkapellen und aus dieser Musikpflege wuchs die Theaterpflege des Adels, die im 18. Jahrhundert das Bühnenleben der Stadt bestimmte. Graf Csáky errichtete im Jahre 1776 in Pressburg das erste öffentliche Steintheater Ungarns und betätigte sich auch als Theaterleiter mit Erfolg.[49]) An dieses „alte Theater" und an die Tätigkeit Csákys knüpft sich das Pressburger Wirken Karl Wahrs, das einen Höhepunkt in der Theatergeschichte der Stadt bedeutet. Die Verlegung der Ämter in die neue ungarische Hauptstadt, nach Ofen, beendete diese Glanzzeit. An die Stelle des öffentlichen Theaters traten die adeligen Privatbühnen von Graf Batthyány in Hainburg, wo unter anderen Christoph Ludwig Seipp und Zöllner auftraten und vor allem die deutsche Operngesellschaft Graf Erdödys, die von 1785 bis 1789 den Höhepunkt des Pressburger Theaterlebens bedeutet. Ein Almanach[50]) gibt uns sehr genau Aufschluß über die Zusammensetzung[51]) und den Spielplan[52]) der Truppe. Er gibt aber auch ein Zeugnis vom Einfluß der Esterházyschen Theaterkultur auf das Erdödysche Unternehmen, denn einer der drei Kupfer, die das Prachtwerk zieren, zeigt eine Szene aus Joseph Haydns Oper „Armida", die im Feber 1784 in Eszterháza uraufgeführt wurde. Nach dem Tod des Grafen Erdödy wurde die Gesellschaft, die in Pressburg die Grundlagen für eine ständige bürgerliche Oper in Ungarn geschaffen hatte, aufgelöst und der Direktor Hubert Kumpf setzte in Pest selbständig fort, was mit der Förderung des Adels unseres Raumes begonnen wurde.

Auch in Ödenburg griff der Adel tief in die Geschicke des Theaters ein. Von 1769 bis 1776 war Graf Hieronymus Estupignan von Celeste Pächter des Theaters und bemühte sich mit wechselndem Erfolg um eine Veredlung des städtischen Schauspiels. Aber den Vorkämpfern des „regelmäßigen Stückes", Passer und Wahr, stehen in diesen Jahren noch die Stegreiftruppen Hebentingers, Sebastianis, Schwertbergers, die Kindergesellschaften Grimmers und Berners und andere Truppen gegenüber und erst seinem Nachfolger, dem Grafen Ludwig von Starhemberg (1776-1778) gelang es, durch Joseph Hilverding „den Hanswurst von der Ödenburger Bühne zu verjagen."[53]) Sein

49) Benyovszky Karl, Das alte Theater, Pressburg 1926, S. 42ff.
50) Hochgräfl. Erdödyscher Theateralmanach auf das Jahr 1787, Leipzig und Berlin.
51) 1787 bestand die Gesellschaft aus 7 Sängern und 5 Sängerinnen. Leiter der Truppe war Hubert Kumpf, Dirigent Josef Chudy und ab 1788 Johann Paneck.
52) In den ersten 20 Monaten wurden 25 Opern in 138 Vorstellungen herausgebracht.
53) Vatter Ilona, A soproni német színészet története 1841-ig (Geschichte des deutschen Theaters in Ödenburg bis 1841), Budapest 1929, Deutscher Auszug im Anhang.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Tod bedeutete einen schweren Verlust für das deutsche Theater der Stadt, doch auch in Ödenburg machte sich der Einfluß des Esterházyschen Hoftheaters geltend, denn Graf Kinszky konnte während der Pachtzeit von Eichelberger und Gallus (1778-1785) die in Eszterháza spielende Truppe Franz Diwalds für die Wintermonate nach Ödenburg verpflichten (1779-1790) und so einen „gewissen einheitlichen Spielplan" und eine gewisse künstlerische Höhe erreichen. 1788 bewarben sich Graf Peter Festetich von Tolna und Graf Pejachevich von Veröcze um das Theater und es gelang dem zweiten, in einer langen Aufbauperiode (1788-1814) das, was das Esterházysche Theater in Ödenburg vorbereitet hatte, auszubauen und was Truppen und Spielplan betrifft, feste Traditionen zu schaffen.

Sahen wir so, wie allerorten die geistigen Ausstrahlungen des Esterházyschen Theaters schon nach wenigen Jahren seines Bestandes zu adeligen Theatergründungen führten[54]), so hat die steile innere Entwicklung, der Ausbau dieses Theaters, diesen Einfluß noch verstärkt. Mit Karl Wahr[55]) begegnen wir 1772 zum erstenmal jener Truppe in Eszterháza, die in ihren Bemühungen um ein Theater im Sinne Lessings und Schröders für Ödenburg und Pressburg von größter Bedeutung wurde. Bis 1779 steht sie jedes Jahr einige Monate in esterházyschen Diensten und bespielt von dort aus Pressburg. Durch Karl Wahr erhielten diese beiden Theater, das städtische Pressburgs und das adelige Eszterházas für die gesamtdeutsche Theatergeschichte Bedeutung, denn hier begann der Reformer des ungarländischen deutschen Theaters seine Pionierarbeit für Shakespeare[56]). Am 8. 1. 1774, nur einige Monate nach der Wiener Aufführung, brachte er in Pressburg Heufelds „Hamlet" Bearbeitung heraus, rezitierte aber daneben Szenen in Wielands Übersetzung. Am 9. März 1775 spielte er — nachdem er 1774 die Fassung von Stephanie aufgeführt hatte — „Macbeth" in der Wielandschen Übertragung, kam also dem Original schon nahe. Er war mit dieser Inszenierung Deutschland weit voraus, denn selbst die Aufführungen von Berlin (1778) und Hamburg (1779) verwendeten sehr freie Bearbeitungen. Am 19. November 1774 brachte Karl Wahr „Othello", aber das größte Verdienst erwarb er sich mit der Aufführung des „König Lear" im selben Jahr, denn erst am 17. Juli 1778 folgte ihm F. L. Schröder in Hamburg.[57])

Gerade an diesem Stück läßt sich beweisen, daß auch das Fürstlich Esterházysche Theater an dieser Arbeit für Shakespeare seinen Anteil hatte, denn in einer Rechtfertigung gegen Angriffe eines Rezensenten beruft sich der Übersetzer Ludwig Christoph Seipp, der damals Mitglied der Wahrschen Truppe war, auf das Urteil des Fürsten Esterházy.[58]) Auch von anderer Seite

54) Auch das Theater des Fürsten Anton Grassalkovich (Preßburg und Ivánka), der Grafen Karolyi (Megyer), der Batthyány (Rechnitz,) der Ráday (Pécel) und des Bischofs von Großwardein, Graf Patáchich, der sich Joseph Haydns Bruder Michael und später Karl Ditters von Dittersdorf als Kapellmeister verpflichtete, ist vom Theaterwillen der Esterházy beeinflußt.

55) Er wurde 1745 in Petersburg geboren und betrat 1764 bei Kurz-Bernardon zum erstenmal die Bühne. Schon 1770 ist er mit einer eigenen Gesellschaft in Ödenburg, 1771/72 in Pest und dann von 1772 bis 1779 abwechselnd in Preßburg und Eszterháza. 1779 zieht er nach Prag und ist später auf den Bühnen Ungarns nicht mehr nachweisbar.

56) Siehe vor allem Kádár Jolán, Shakespeare drámai a magyarországi német szinpádokon (Shakespeares Dramen auf den deutschen Bühnen Ungarns), in Magyar Shakespeare Tár (Ungarisches Shakespeare-Jahrbuch) IX, Budapest 1916.

57) Genèe Rudolf, Geschichte der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland, Leipzig 1870, S. 255.

58) Im „Teutschen Merkur", 1775, 1. Vierteljahr, S. 274 erschien die Notiz: „Ein gewisser Seipp, Schauspieler bei der Wahrischen Gesellschaft in Ungarn, hat eine ganze Menge elender Schauspiele geschrieben, unter denen ich nur um der außerordentlichen Frechheit willen, einen König Lear nach Shakespear bemerke ...." Im 3. Vierteljahr 1775,

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

wird diese Tatsache erhärtet: Joseph Haydn verband mit Karl Wahr eine warme Freundschaft, die auch im Werke des Komponisten ihren Niederschlag fand. Wenn auch die Meldung „Der Capellmeiter Hr. Haydn verfertigt der Truppe (Carl Wahr) für fast jedes merkwürdige Stück eine passende Musik für die Zwischenakte"[59]) übertrieben ist, so wissen wir doch, daß er Schauspielmusiken zu Shakespears „Hamlet"[60]) und Goethes „Götz von Berlichingen", die leider verloren gegangen sind, und die erhaltenen Musiken zu Shakespeares „König Lear"[61]) und zu Regnards Lustspiel „Der Zerstreute"[62]) für Karl Wahr geschrieben hat.[63]) Ihr musikalischer Wert wird von Helmuth Wirth[64]) ausführlich gewürdigt, aber auch ihre Bedeutung für die Theatergeschichte ist groß und aus dem Angeführten verständlich.

Wenn uns Karl Wahrs Spielplan von Eszterháza auch nicht erhalten ist, so können wir doch von seinem Pressburger Repertoire, in dem neben Shakespeare auch Lessing, Goethe und der Sturm und Drang vertreten sind,[65]) auf die Aufführungen auf dem Fürstl. Esterházyschen Theater in Eszterháza schließen. Aber neben den Leistungen Wahrs steht wieder die Produktivität des Esterházyschen Ensembles, das die prächtigen Feste, die Fürst Nikolaus Esterházy seinen Gästen gab, verschönern half. Am 26. und 27. Juli 1773 fand anläßlich des Namenstages Maria Anna Luise Esterházys eine Feier statt, bei der Haydns neue Oper „L'infedeltá delusa" mit Magdalena und Karl Friberth, Barbara und Leopold Dichtler und Christian Specht als Sänger, uraufgeführt wurde,[66]) und am 1. September desselben Jahres besuchte Kaiserin Maria Theresia Eszterháza. Am Vorabend ihres Eintreffens wurde dem schon anwesenden Hofstaat eine Aufführung von Pauerbachs „Die zwo Königinnen" geboten, am 1. September folgte eine Wiederholung von Haydns „L'infedeltá delusa" und am 2. September fand im Marionettentheater die Vorstellung der Oper „Philemon und Baucis" nebst einem Vorspiel „Der Götterrath"

S. 94 f. setzt sich der Herausgeber Wieland mit einem Brief Seipps auseinander und schreibt u. a.: „... Herr Seipp, Schauspieler bey der Wahrischen Gesellschaft in Preßburg, keklagt sich bitterlich über die umrühmliche Meldung ..... sein König Lear sey ein gutes Stück, und habe dem Fürsten Esterhazy gefallen, und seine schlechtesten seyen doch immer noch so viel werth als manches Wiener Stück von Stephanie u. a."

59) Reichards Gothaer Theaterkalender 1777.

60) In einer Besprechung der Musik zu „Der Zerstreute" weist die Preßburger Zeitung vom 6. Juli 1774 (54. Stück) darauf hin, daß man von diesem „geschickten Tonkünstler" noch eine „eigene Musik zum Hamlet des Shakespear" erwartet."

61) Gestützt auf Benyovszky, a. a. O., S. 30 und Geiringer Karl (Joseph Haydn, Potsdam 1932, S. 88) beweist Helmuth Wirth (Joseph Haydn als Dramatiker, Wolfenbüttel-Berlin 1940, S. 63), daß nicht die Lear-Bearbeitung Schröders, die am 30. 11. 1778 in Berlin aufgeführt wurde, und zu der Johann André eine Musik geschriebeu hatte, die Grundlage von Haydns Lear-Musik gewesen sein kann. So können wir mit Gewißheit annehmen, daß ihm Seipps Lear-Übersetzung als Vorlage gedient hat und daß „Haydn der erste deutsche Musiker" ist, „der zu einem Schauspiel des englischen Dramatikers eine Musik geschrieben hat." (Wirth, a. a. O., S. 63). Da sie in Zeitungen und Berichten nie erwähnt wird, liegt die Annahme nahe, daß sie nur für Eszterháza bestimmt war.

62) „Dieser vortreffliche Thondichter hat auch kürzlich für die Schaubühne des Herrn Wahr zum Lustspiele „Der Zerstreute" eine eigene Musik komponiert, welche von Kennern für ein Meisterstück gehalten wird. Man bemerket in derselben in einer musikalisch-komischen Laune den Geist, welcher alle Haydnischen Arbeiten belebt." (Benyovszky, a. a. O., S. 37).

63) Die Musik zu Cowmeadows „Alfred oder der patriotische König" entstand erst 1796.

64) Helmuth Wirth, a. a. O., S. 60—69.

65) Siehe Benyovszky Karl, a. a. O., S. 30 ff; Pukánszky-Kádár, a. a. O., S. 32 ff.

66) „L' Infedeltá Delusa, burletta per musica in due atti da reppresentarsi in Esterhaz nell' occasione del glorosissimo nome di S. A. la Principessa vedova Esterhazy nata Lunati Visconti, sul teatro di S. A. il Principe Nicoló Esterhazy de Galantha al 26 Luglio dell'anno 1773" (Gedruckt bei Siess in Ödenburg).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

oder „Jupiters Reise auf der Erde", statt.[67]) Bälle, Feuerwerke und lebende Bilder nach Van Dyks Gemälden und Volkstänze ergänzten das Programm.[68])

1775 besuchten Erzherzog Ferdinand und seine Gemahlin Maria Beatrice Eszterháza und wieder bot Fürst Esterházy alle Pracht auf, seinen Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Am 28. 8. wurde im Theater „ein kleines deutsches Schauspiel" gegeben und am 29. 8. fand wieder die Erstaufführung einer Haydnoper, von „L'Incontro improvviso" statt.[69]) Wieder stellten die Ehepaare Friberth und Dichtler, darüber hinaus noch Elisabeth Prandtner, Christian Specht und Melchior Griessler die Besetzung. Die Marionettenoper „Alceste" (Text von Pauersbach, Musik von Karl von Ordonez) und das von der Wahrschen Truppe gespielte Lustspiel „Der Zerstreute" schlossen sich in den nächsten Tagen an.

Wie weit aber der Fürst Esterházy den Begriff Theater auffaßte, zeigt eine Schilderung der Festlichkeiten im „Wiener Diarium", die C. F. Pohl wiedergibt[70]): Es „ging die Fahrt zu einem . Punkt, der einen der volksthümlichen Theile der Pariser Boulevards versinnlichte. Närrische Dinge waren hier zu sehen: ein Polichinell-Theater, eine Marktschreierbude, der Stand einer Bildersängerin, ein Zahnarztstand, ein Tanzplatz mit Bauernmusik, zwei Bühnen für Hanswurstiaden. Die bekannten Farcen-Charaktere Arlequin, Pierrot und Pantalon traten auf und trieben ihre derben Spiele; dann erschien ein Zahnarzt zu Roß mit Gefolge auf Maschinenpferden; ihm folgte ein Marktschreier auf einem von sechs Ochsen gezogenen Karren, begleitet von aus Pappe fabricierten Affen, Löwen und Tigern. Der Zug machte Halt und der Marktschreier erklärte von einem monströsen Blatt herab seine bildlich dargestellten Kuren; solche, die zu den „verschwiegenen" gehören, deutete er wenigstens verblümt an. Nun erschien Monsieur Bienfait, den wir vom Marionettentheater her kennen, und zeigte die drolligen Gliederverrenkungen seiner Maschinen-„Eleven", an Narrheit noch überboten von einem Pariser Schuhflicker, der eine kleine Farce zum Besten gab. Ein neuer Marktschreier tauchte auf, seine Wissenschaft preisend; ein zweiter Wunderarzt zeigte auf einem 18 Fuß hohen Gestell als großer Thomas seine Fertigkeit im Zahnbrechen und dazwischen erklärte die Bildersängerin in einem französischen Liede ihre schauerliche auf Leinwand dargestellte Marktgeschichte . ."

Wir haben den Bericht zitiert, weil das Dargestellte über dieses Fest und über Eszterháza hinaus von Bedeutung ist. In dieser Marktszene sind alle schauspielerischen Elemente, die Rand und Mitte des europäischen Volkstheaters im 18. Jahrhundert, aber auch viel früher waren, enthalten.[71]) Wir

67) C. F. Pohl, a. a. O., II/S. 63.

68) Eine bei v. Ghelen erschienene Schrift, „Relation des fêtes données à Sa Majesté l'Imperatrice par S. A. Mgr. le Prince d'Esterhazy dans son chateau d'Esterhaz le 1er et 2e 7bre 1773" beschreibt diese Festlichkeiten ausführlich.

69) „L'Incontro Improvviso, dramma giocoso per musica, tradotto dal Francese e rappresentato a Esterhaz, in occasione del felicissimo arrivo delle A. A. L. L, R. R. il Serenissimo Archiduca d'Austria Ferdinando et della Serenissima Archiduchessa Beatrice d'Este sul teatro di S. A. il Principe Nicolo Esterhazy de Galantha nel mense d'Agosto dell' anno 1775" (gedruckt bei Siess in Ödenburg.)

70) C. F. Pohl, a. a. O., II/S. 72f.

71) „In der röm. Kaiserzeit wurden von Dramen nur noch die des Euripides, natürlich ohne Chor, gespielt. Sonst bevorzugte man Einzelnummern aus den Tragödien, musikalische Aufführungen, die aus Unteritalien stammenden Volkspossen (Atellanen), Mimen, Pantomimen, Tänzer, Gaukler und Possenreißer niedriger Sorte." (Bieber Margarete, Die Denkmäler zum Theaterwesen im Altertum, Berlin und Leipzig, 1920, S. 4), über den Quacksalber des m. a. Dramas Stumpfl Robert, Kultspiele der Germanen als Ursprung des mittelalterlichen Dramas, Berlin 1936, S. 222ff; Deutlich zeigt dies auch Boll André, Théâtre spectacles et fêtes populaires dans l'histoire, Marseille 1941.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

sehen sie noch lebendig im Wandertheater der westungarischen Städte und in den Vorstadtbühnen Wiens. Marionettenspieler, Moritatensänger, Tierführer, Mechaniker und Stegreifkomödianten haben das Theaterleben in der Provinz ganz wesentlich beeinflußt und wenn wir dieses Theater in seiner vollen Breite erfassen wollen, dann müssen wir uns auch mit diesen Erscheinungen beschäftigen, denn sie sind die mimischen Grundlagen, auf denen die großen Persönlichkeiten des ungarländischen deutschen Theaters weiterbauten.

Auch im Theaterleben Eisenstadts sind sie vor und neben den Schauspielergesellschaften, die dem „regelmäßigen Stücke" dienten, zu finden.[72]) Sie gehören zu dem Strom des Theaters, der das erste Theaterunternehmen der Eisenstädter Bürger, die Vorstellungen zwischen 1769 und 1772 auslöste, sie bereiteten aber auch jene Bereitschaft für das Theater vor, die die Truppe Carl Fialas ins Eisenstädter Schloß der Esterházy und in die Offiziersquartiere des „Herzog Albert I. carabinir Regmt" nach Sankt Margarethen lud. So sehen wir 1772, in jenem Jahr also, da Karl Wahr in Eszterháza Fuß faßte, auch in Eisenstadt den ersten Prinzipal ins höfische Milieu vordringen. Auch Georg Hebentinger, der 1773 und 1774 Carl Fiala in Eisenstadt folgte, kann diesen Erfolg erringen und so beginnt sich in Eszterháza und Eisenstadt ein Gemeinsames abzuzeichnen, das für die weitere Geschichte des Eisenstädter Theaters fruchtbar hätte werden können, wenn nicht das Jahr 1776 diese Entwicklung unterbrochen hätte.

1776 bedeutete das Ende der Koharyschen Pachtung in Wien und damit das Ende aller Spielbeschränkungen, die bis dahin die Wandertruppen von Wien ferngehalten hatten. Nun standen die Tore offen und alles strömte nach Wien, um von einem Vorstadtgasthaus oder einer Bretterbude aus die Stadt zu erobern. Den Besten unter den Wandernden gelang es, Fuß zu fassen oder sich wenigstens einige Jahre in der Hauptstadt zu behaupten. Die Kleineren zogen wieder in die Provinz und so wurde der westungarische Raum, wurden Preßburg, Ödenburg, Raab und Eisenstadt theatralisch die äußersten Vorstädte Wiens. Dieser Wandel in der Theaterfunktion des Raumes vom Sprungbrett nach Wien zum Ableger Wiens, wirkte sich in den Jahren nach 1776, als der Kampf um Wien in vollem Gange war, künstlerisch äußerst ungünstig aus. Preßburg und Ödenburg spürten dieses Absinken nur kurze Zeit, denn die festen Theater garantierten auch größeren und besseren Truppen einige Sicherheit. Aber Eisenstadt hatte unter dieser Umschichtung lange zu leiden. So ist es verständlich, daß außer Georg Ernsts Truppe, die 1776 und 1779 in Eisenstadt auftrat, bis 1790 nur Einzelgänger, Marionettenspieler, Tierführer und Seiltänzer die Stadt besuchten. Erst 1790 begegnen wir in Philipp Berndt wieder einem Großen des ungarländischen deutschen Wandertheaters in Eisenstadt, ihm folgt, von Wiener Neustadt kommend, 1791 die Truppe Bartholomäus Constantins, aber erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts setzt ein geregelter und dichterer Spielbetrieb ein.

72) In Eisenstadt sind nachzuweisen:
Tierführer: 1759 (Frau Dallin), 1786 (unbekannt).
Mechaniker und Schausteller: 1767 (Johann Bojeta, mathem. Kunststücke; Johann Wenzel Häussl, mech. und math. Künste; Joseph Würdinger, Taschenspieler.), 1788 (Franciscus Poggio, Taschenspieler), 1802 (Lorenz Müller, Physikus und Mechaniker; Wenzel Saroba, optische Vorstellungen.
Feuerwerker: 1791 (Franz Pappendorf).
Wachsfigurenkabinette: 1794 (Waldburga Pasile).
Seiltänzer: 1767 (Joseph Würdinger), 1774 (Georg Moritz — Josef Brandenberg), 1791 (Carl Morak), 1793 (Franz Kleinschenck, Maria Buma, Alexander Terzi), 1795 (Vincentius Morbidelli), 1796 (Kleinschenck, Buma, Porte), unbekannt (Johann Peterka).
Marionettenspieler: 1765 (Unger Leopold, Unger Matthias), 1766 (Johann Eder), 1781 (Barbara Pölmann), 1783 (Franciscus Caimo), 1787 (Nikolaus Ulencki).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Das Esterházysche Hoftheater hat diese Krise nicht mitgemacht, im Gegenteil, es hat in diesen Jahren direkten Einfluß auf das Theater Preßburgs, Ödenburgs und Eisenstadts gewonnen. Nach der Eröffnung des Preßburger Theaters durch Christian Hieronymus von Moll, war die Stadt längere Zeit ohne Truppe und erst im Juli 1777 fand sich in Karl Wahr, der in Eszterháza spielte, ein Nachfolger. Auch in Ödenburg wurden Hilverding und Andrasch durch eine Truppe von Eszterháza, durch die Gesellschaft Franz Diwalds abgelöst und auch in Eisenstadt begegnen wir in Theresia König 1778 einer Schauspielerin aus dem Fürstlich Esterházyschen Ensemble.

Diesem Wirken in den Raum stand das Theaterleben in Eszterháza selbst in keiner Beziehung nach. Wenn uns für das Jahr 1779 auch nur die Aufführung der Oper „L'isola d'amore" von Sachini für den 19. September überliefert ist,[73]) so kann diese Vorstellung doch für eine ganze Reihe stehen und so die Regelmäßigkeit des Theaterbetriebes bezeugen.

Zahlreicher sind die Nachrichten über das Jahr 1777. Neben der Truppe Karl Wahrs ist auch die Gesellschaft Joseph Schmalöggers,[74]) die am 12. April das Ballett „Der junge Werther"[75]) und am 1. Juni 1777 „Achilles und Daira",[76]) aufführte, in Eszterháza. Mußte 1772 Fürst Nikolaus Esterházy noch Noverres Ensemble aus Wien kommen lassen, um dem Prinzen Rohan auch Ballettaufführung zu bieten, so ist er nun auch auf diesem Gebiet des Theaters selbständig und unabhängig von Wien geworden.

Im Juli gastierte das Esterházysche Opern-, Musik- und Marionettentheaterensemble in Wien und spielte in Schönbrunn vor der Kaiserin Maria Theresia die Marinettenoper „Dido", die im selben Jahr in Eszterháza uraufgeführt worden war,[77]) und ein „prächtiges Singspiel".[78]) Schon einen Monat später fand in Eszterháza die Hochzeit von Graf Nikolaus Esterházy, des zweiten Sohnes des Fürsten, mit der Gräfin Anna Franziska von Weißenwolf statt und wieder wurde dem Theater bei den Feierlichkeiten eine wesentliche Rolle zugeteilt. Joseph Haydn komponierte für das Fest seine Oper „Il mondo

73) Bei dieser Aufführung ereignete sich ein tragischer Zwischenfall: Barbara Fuchs, die 1764 den Tenoristen Leopold Dichtler geheiratet hatte, starb mitten im Spiel auf der Bühne.

74) Joseph Schmalögger d. Ä. war ursprünglich Ballettmeister bei der Truppe Karl Wahrs. Seinem Personal gehörten u. a. die Familie Jacobelli, das Ehepaar Slanzowsky, die Herren Linck, Salomoni und die Tänzerin Rapkin an. Bald löste er sich aber von der Wahrschen Gesellschaft und wir finden ihn mit einer eigenen Truppe 1779 — nachdem 1778 Hubert Kumpf, der spätere Leiter der Erdödyschen Operngesellschaft zu ihm gestoßen war — bald nach dem Gastspiel in Eszterháza als Nachfolger Maximilian Scholtzs in Preßburg. Hier ist er auch gestorben. Seine Familie ging 1780 nach Pest und bespielte von 1784 an auch Temesvár. Zu dieser Zeit bestand die Truppe aus 21 Herren, 12 Damen und 6 Kindern.

75) Csatkai André, Goethes Schüler als Theaterdirektor in Eisenstadt, Neue Hbl., I/S 42, Budapest 1936.

76) Der Titel des erhaltenen Textbuches lautet: „Achilles und Daira ein heroisch pantomimischer (!) Ballett in fünf Aufzügen; vom Joseph Schmalögger dem Ältern. Zum erstenmal vorgestellt auf dem Hochfürstlichen Theater zu Esterhaz den 1ten Juny 1777. Ödenburg, gedruckt bey Johann Joseph Siess." Das Stück ist „Nicolao Esterhazy de Galantha etc. etc., Meinem gnädigsten Herrn" gewidmet und als Darsteller scheinen Joseph Schmalögger, Theresia Schmalögger, Martin Borst und Carl Schmalögger auf. Übrigens hat auch Carl Schmalögger in Pest Ballette verfaßt, von denen „Die Erstlinge des Dankes oder Das zerstörte Opfer des Herkules" 1786 in Pest auch gedruckt wurde.

77) Gothaer Theaterkalender auf das Jahr 1778, S. 172: „Im vergangenen Jahre wurde eine neue Vorstellung gegeben, welche 6000 Gulden kostete und so prächtig war, daß die Kaiserin selbst sie zu sehen verlangte. Es wurde deswegen zu Schönbrunn ein Theater erbaut und die Marionetten und Dekorationen nach Wien geführt".

78) Wiener Diarium 1777, Nr. 57.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

della luna"[79]) und auch die Puppenoper „Genovefens vierter Theil" dürfte in dieser Zeit aufgeführt worden sein. Die Besetzung der Haydnoper weist außer dem bewährten Leopold Dichtler lauter neue Namen auf. Guglielmo und Marie Jermoli, Pietro Gherardi, Benedetto Bianchi, Katherina Poschwa und Maria Anna Puttler betraten in dieser Oper zum erstenmal die Bühne des Esterházyschen Hoftheaters.

Waren wir bisher bei der Rekonstruktion des Spielplanes des Esterházyschen Hoftheaters nur auf sehr zufällige Daten angewiesen, so liegt uns für das Jahr 1778 ein vollständiges Verzeichnis aller Vorstellungen vor,[80]) das eindrucksvoll beweist, wie dicht und umfangreich das Theaterleben in Eszterháza war. Da in diesem Jahre keinerlei Festlichkeiten stattfanden, dürfen wir wohl annehmen, daß es sich hier, was Umfang betrifft, um den in all diesen Jahren üblichen Spielplan handelt. Vom 23. Jänner bis 22. Dezember wurden 239 Vorstellungen gegeben, von denen 52 auf die Oper,[81]) 6 auf Akademien, 5 auf das Marionettentheater[82]), 2 auf Pantomimen[83]) und 174 auf das Schauspiel[84]) entfielen.

Karl Wahr spielte in diesem Jahr nicht in Eszterháza. An seine Stelle trat vom 10. März bis 28. Oktober die Truppe von Pauly und Mayer und am 30. Oktober die Gesellschaft Diwalds. Mit dieser Truppe treten wir in einen neuen Abschnitt in der Entwicklung des Schauspiels auf dem Esterházyschen Hoftheater, denn Franz Diwald löste Karl Wahr ab und bespielte bis 1785 jedes Jahr Eszterháza.

Die Pauly-Mayersche Truppe ist sonst in Ungarn nicht nachweisbar. Wohl wissen wir, daß sich 1784 die Ehepaare Mayer, Dietelmayer und Landerer, Mayer d. J. und Fräulein Braun von der Truppe Schmalögers trennten, eine eigene Gesellschaft gründeten, in Kaschau, Gödöllö, Preßburg und 1821 auch in Eisenstadt spielten. Aus Besetzungsanmerkungen, die dem Verzeichnis von Eszterháza beigegeben sind,[85])können wir feststellen, daß es sich in Eszterháza

79) Das Textbuch ist bei Kurzböck in Wien gedruckt und hat folgenden Titel: „Il Mondo della Luna, dramma giocoso in tre atti, rappresentato sul teatro d'Esterhaz all occasione degli felici sponsali di Signore Nicolò, conte Esterhazy di Galantha, figlio di S. A. S. e la Signora Contessa Maria Anna Weißenwolf, L'estata dell' anno 1777".

80) „Verzeichnis der Opern, Academien, Marionetten und Schauspiele, welche vom 23. Jan. bis 22. Dec. 1778 auf der Hochfürstl. Bühne in Esterhaz gegeben worden sind", mitgeteilt in C. F. Pohl, a. a. O., II/S. 367ff.

81) Es wurden 9 Opern aufgeführt und zwar: Il finto pazzo v. Piccini (3), Il Barone di Rocca antica v. Salieri (2), La buona figliuola v. Piccini (6), Arcifanfano v. Gassmann (7), La sposa fedele v. Guglielmi (12), La Frascatana v. Paisiello (8), L'astratto v. Piccini (6), Il geloso in cimento v. Anfossi (5) und La Locanda v. Gazzaniga (3). Interessant ist, daß außer der Marionettenoper Dido kein Bühnenwerk Joseph Haydns aufgeführt wurde.

82) Das ländliche Hochzeitsfest v. Pauersbach, (4), Dido v. Haydn (1).

83) „Arlequin der Hausdieb" und „Arlequin als Totengerippe" von Bienfait-Christl.

84) Der Spielplan ist sehr reichhaltig. Im Gegensatz zur Oper wurde kein Stück öfters als zweimal gespielt. Der Anteil der Klassiker ist nicht so groß wie bei Karl Wahr. Lessing ist mit Emilia Galotti und Minna von Barnhelm, Goethe mit Stella, Beaumarchais mit Der Barbier von Sevilien und Moliére mit Der verstellte Kranke vertreten. Den weitaus größeren Teil des Repertoires bestreiten die Modeschriftsteller der Zeit, J. J. Engel, Josef Richter, Heufeld, Ayrenhoff, H. F. Müller, Rautenstrauch, F. J. Bertuch und Stephanie d. J.

85) 11. März: „Arnaud", ein Drama in 2 A; „Der Graf Althaus", ein Lustspiel in 3. A. Darinnen treten auf Mr. Ulrich und Bachmeyer. 13. März: „Trau, schau, wem". Es treten auf die Schwarzwaldischen. 20. April: „Montrose und Surrey", in 5 A; Trat auf Hr. Meyer. 22. April: „Elfriede". Trat auf Herrn Meyers Schwester, nachmalige Dittelmeyer. 27. April: „Sophie" oder „Der gerechte Fürst". Trat auf Herr Meyer.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

um ebenjene Truppe handelt. So ist es wahrscheinlich, daß die Pauly-Mayersche Gesellschaft von Eszterháza zu Schmalögger, der 1779 in Preßburg spielte, stieß und sein Ballettensemble durch ihr Schauspielensemble erweiterte. Was mit der Paulyschen Truppe geschah, ist vorerst unbekannt, denn erst 1805 begegnen wir einem Theaterprinzipal Ernst Pauly in Fünfkirchen. Er hat mit seiner Truppe, die 15 Mitglieder umfaßt, starken Erfolg und bekommt auch für 1806 die Spielbewilligung, macht aber von ihr keinen Gebrauch. Erst 1811 finden wir Ernst Pauly, diesmal als Schauspielregisseur des Theaterunternehmens von Marcus von Szentiványi und Paul von Gyürky in Ofen-Pest.[86])

Mehr wissen wir von der Truppe Franz Diwalds. Von 1773 bis 1791 hat er mit nur kleinen Unterbrechungen als Schauspieler in der Gesellschaft Menningers und später als Prinzipal einer eigenen Truppe den ungarischen Raum bespielt. In Marinellis Gelegenheitsstück „Der Anfang muß empfehlen", das 1774 anläßlich der Eröffnung des neuen Theaters in Pest aufgeführt wurde[87]), findet sich auch eine Charakteristik Diwalds:

„Der ältere Marinelli: Seien Sie willkommen; warum so geschäftig? Was sollen die vielen Kleider?

Herr Diwald: Sie fragen noch? Haben Sie nicht selbst gesagt, bei der Eröffnung unserer Bühne wäre es gut, wenn sich jeder in seinem, ihm eigenen Theatralcharakter zeigen könnte? Ich bin ein unbestimmtes Etwas. Heute Liebhaber, morgen Alter. Bald Bedienter, bald Pedant. Wie soll sich so einer kleiden, der alles macht?

Der ältere Marinelli: So wie Sie sind, Herr Diwald, ist Ihre Kleidung anpassend. Ein Reisender bleibt nie lang an einem Orte, Sie nie bei einem Charakter: hält er aber wo Stillstand, kann er sich geschwind umkleiden. Auf gleiche Weise verhält sich die Sache mit Ihnen."

Sein Spielplan von 1782 unterscheidet sich nicht von dem Paulys und Mayers, doch muß sein Schauspielermaterial besser als das seiner Vorgänger gewesen sein, denn nach der Auflösung der Diwaldschen Gesellschaft finden wir zahlreiche ehemalige Angehörige seiner Truppe in Wien.[88]) Nur die Herren Bartly, Durst und Modrocz sind von den dem Namen nach bekannten Schauspielern der Truppe Diwalds auf Wiener Bühnen nicht nachzuweisen.

---

86) Pukánszky-Kádár, a. a. O., S. 183.

87) Gugitz Gustav, Der weiland Kasperl, Ein Beitrag zur Theater- und Sittengeschichte Alt Wiens, Wien 1920, S. 5ff.

88) Elisabeth Knapp ist 1758 in Wessely geboren, ursprünglich spielte sie bei Wahr, dann bis 1780 bei Diwald in Eszterháza, wo sie 1780 Josef Kettner, der auch der Truppe angehörte, heiratete. 1781 finden wir sie bei Hilverding in Pest und Kaschau, 1784 bei Madame Göttersdorf in Lemberg, 1786 bei Friedel in Triest, Klagenfurt und Laibach, 1788 im Freihaustheater a. d. Wieden. 1790 gründet sie eine eigene Truppe und bespielt Innsbruck und Laibach und übernimmt dann 1792 das Theater a. d. Landstraße. (Gugitz-Blümml, Alt-Wiener Vorstadtbühnen, Wien 1925, S. 245ff.)
Johann Schilling war 1791 bei der Truppe Morellis im Fasantheater am Neustift und im selben Jahr bei Josef Kettner und Schwertberger im Theater a. d. Landstraße. (Gugitz-Blümml, a. a. O., S. 126 und S. 245f)
Bei „Herrn Weiß", der in Eszterháza am 30. 10. in „Amalie" oder „Die Leidenschaften" auftrat, kann es sich um Kaspar Weiß, (geb. 1762 in Graz, 1792 im Theater a. d. Wieden, bis 1806 im Theater a. d. Wien, 1806 Theater i. d. Josefstadt gepachtet 29. 6. 1807 gestorben) oder Josef Weiß, der 1804—05 mit Franz Böhm in Ödenburg spielte (Pukánszky-Kádár, a. a. O., S. 144) handeln.
Auch Herr Menninger, der am 31. 10. in „Die Wildpretschützen" auftrat, ist nicht sicher zu identifizieren. Auf keinen Fall kann es Johann Matth. Menninger, bei dem Diwald lange gespielt hatte und der 1778 zusammen mit Karl Marinelli im Winter in der Leopoldstadt und im Sommer in Baden spielte, sein. Es kann sich nur um seinen Bruder Philipp (geb. in Komorn, 1794 Schauspieldirektor, 31. 10. 1805 in Wien gest.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Das Jahr 1779 brachte neben dem Gastspiel der Diwaldschen Truppe wieder zwei neue Haydnopern. Im Frühjahr wurde die ursprünglich für Wien bestimmte Oper „La vera costanza"[89]), in der neben N. Totti, Benedetto Bianchi, Vito Ungricht, Katharina Poschwa, Marianna Zannini und Leopold Dichtler die später berühmte Sängerin Barbara Ripamonti die Hauptrolle sang, aufgeführt. Nach Pauersbach und Karl Friberth[90]) begegnen wir in Pietro Travaglia (zusammen mit Francesco Puttini) dem dritten, in esterházyschen Diensten stehenden Textdichter des fürstlichen Theaters.

Der 18. November bedeutet den ersten großen Einschnitt in der Entwicklung des Theaterlebens in Eszterháza. Ein Brand zerstörte das Opernhaus vollständig und deshalb mußten die Vorstellungen in den Festsaal des Schlosses verlegt werden. Dort wurde auch am 6. Dezember 1779 Haydns „L' Isola disabitata"[91]) uraufgeführt. Neben Barbara Ripamonti, Andreas Totti und Benedetto Bianchi sang zum erstenmal Luigia Polzelli, die in Haydns Leben eine bedeutsame Rolle spielen sollte[92]) und deren Sohn später als Komponist das Theater der Esterházy befruchten sollte, in einer Oper Joseph Haydns.

Schon am 15. Oktober 1780 fand mit der Aufführung von „Julius von Tarent" (Leisewitz) durch die Gesellschaft Diwalds[93])die Eröffnung des neuen Schauspielhauses statt. Am nächsten Tag folgte mit „La fedeltà premiata" eine neue Oper Joseph Haydns,[94]) deren Besetzung zeigt, daß auch in der Zwischenzeit das Musik- und Theaterleben in Eszterháza weitergeführt worden war, denn in Constanza Valdesturla (1779) und Antonio Peschi (1780) begegnen wir neuengagierten Gesangskräften, und Luigi Rossi scheint in dieser Oper zum erstenmal als „Erfinder der vorkommenden Ballets und Waffenkämpfe"[95]), also als Ballettmeister auf.

Wenn wir auch über die nächsten Jahre nur sehr spärlich über die Theatersituation in Eszterháza unterrichtet sind, müssen wir uns den Jahresspielplan dennoch ähnlich dem erhaltenen von 1778 vorstellen. Bis 1785 bespielte die Truppe Franz Diwalds Eszterháza[96]) und sorgte wohl für den Hauptteil des Repertoires, aber das fest verpflichtete Gesangspersonal bürgt dafür, daß auch die Oper zu Wort kam.[97])

— Gugitz-Blümml, a. a. O., S. 350) oder dessen Söhne Andreas (1795 um Spielerlaubnis in N Ö. angesucht. — Gugitz-Blümml, a. a. O., S. 350) oder Karl Josef (keine Daten bekannt) gehandelt haben.
Anna Soliman spielte 1790—1791 bei Georg Wilhelm und 1792 bei Morelli im Fasantheater.

89) Textbuch in Wien bei Kurzböck gedruckt: „La vera costanza, dramma giocoso per musica da rappresentarsi al teatro d'Esterhaz la primavera 1779".

90) Textbuch zur Oper „L'incontro improvviso" und später (zusammen mit van Swieten) zum Oratorium „Sieben Worte des Heilands am Kreuze" (1790). Siehe Castle Eduard, Gottfried van Swieten, der Textdichter der „Schöpfung" und der „Jahreszeiten", „Dichtung aus Österreich", Wien 1951, S 47.

91) „L'isola disabitata, azione teatrale in due parti per musica del celebre Signor Abbate Pietro Metastasio, poeta cesario, da rappresentarsi in occasione del gloriosissimo nomine d. S. A. il Principe Nicolò Esterhazy di Galantha L'anno 1779". Gedruckt bei Siess in Ödenburg.

92) Tenschert Roland, Frauen um Haydn, Wien 1947.

93) Gothaer Taschenbuch für die Schaubühne 1781, S. CLII.

94) „La Fedeltà premiata, dramma giocoso per musica, da rappresentarsi nell'apertura dell nuovo teatro di S. A. il Principe Nicolò d'Esterhazy di Galantha, l' autumno dell' anno 1780".

95) Pohl C. F., a. a. O., II/S. 168.

96) Über personelle Veränderungen siehe die Taschenbücher für die Schaubühne, Gotha 1781—1786.

97) Beweis dafür ist ein Brief Joseph Haydns an Marianne von Genzinger vom 11. 3. 1790, der die Tage beschreibt, die in Eszterháza dem Tod Maria Elisabeth Esterházys, der Gattin des Fürsten, folgten (Pohl C. F. a. a. O., II/S. 240): „Dieser Todesfall drückte

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

In diesem Theaterbetrieb ist das Opernschaffen Joseph Haydns, von dem uns C. F. Pohl Nachricht gibt, eingebettet und in diesen Zusammenhängen allein ist es zu begreifen. Haydn hat es in einem Brief an den Verpflegs-Oberverwalter Roth in Prag selbst gesagt: „Sie verlangen eine Opera buffa von mir. Recht herzlich gern, wenn Sie Lust haben, von meiner Singkomposition etwas für sich allein zu besitzen. Aber um sie auf dem Theater zu Prag aufzuführen, kann ich Ihnen diesfalls nicht dienen, weil alle meine Opern zu viel an unser Personale (zu Esterhaz in Ungarn) gebunden sind, und außerdem nie die Wirkung hervorbringen würden, die ich nach der Lokalität berechnet habe ....“[98]) Und so ist die Wirkung von Haydns Opernschaffen auf andere Bühnen[99]) auch als Wirkung des Theaters von Eszterháza überhaupt, aufzufassen. Denn das muß immer wieder betont werden: Haydns Opernwerk steht in Eszterháza nicht isoliert da, sondern ist Teil einer breiten Theaterkultur, eine der schöpferischen Leistungen von Eszterháza, die aus den Einflüssen der italienischen Oper Wiens und des Wanderbühnenwesens des Raumes erwachsen sind. So muß man auch die beiden letzten Opern Haydns, den 1782 aufgeführten „Orlando Paladino“[100]) und die Ende Februar 1784 gespielte „Armida“[101]) betrachten. Wenn sie auch das Ende des Haydnschen Bühnenschaffens im Dienste der Fürsten Esterházy bedeuten, so sind sie doch nicht der Abschluß der musikalischen Theaterkultur von Eszterháza. Das beweisen die Sängerinnen und Sänger[102]), die erst zwischen 1780 und 1790 ans Fürstlich Esterházysche Theater verpflichtet wurden. Im „Orlando Paladino“ und in „Armida“ begegnen wir außer Constanza Valdesturla und Leopold Dichtler einem ganz neuen Gesangspersonal, von dem Vincenzo Moratti und Prospero Braghetti bis zur Auflösung des Theaters in Esterházyschen Diensten blieben.

Auch im Schauspiel stoßen wir in den letzten Jahren des ersten Abschnittes des Fürstlich Esterházyschen Theaters auf neue Namen. Johann Mayer, der schon 1778, vor seiner Vereinigung mit der Gesellschaft Schmalöggers, in Eszterháza gespielt hatte, kehrt, nachdem er sich 1784 wieder von Schmalögger getrennt hatte, 1787 noch einmal nach Eszterháza zurück. Neben ihm ist im selben Jahr die Truppe Johann Lassers nachgewiesen[103]). Sie scheint aus der Gesellschaft Diwalds hervorgegangen zu sein, denn wenn sie auch in keiner der Städte des westungarischen Raumes aufscheint, so führt doch der Weg des Prinzipals, der mit zahlreichen anderen ehemaligen Schauspielern Diwalds 1791 bei Josef Kettner im Theater auf der Landstraße

---

den Fürsten dergestalt nieder, daß wir alle unsere Kräfte anspannen mußten, Hochdenselben aus dieser schwermuth herauszureißen: ich veranstaltete demnach die ersteren 3 Tage abends große Cammermusic aber ohne Gesang. Der arme Fürst verfiel aber bey anhörung der ersten Music über mein Favorit Adagio in D in eine so tiefe Melancoley, daß ich zu thun hatte, Ihm dieselbe durch andere Stücke wieder zu benehmen. Wir spielten schon den 4. Tag opera, den 5. Comedie, und endlich wie gewöhnlich die täglichen Spectacul, beordete zugleich die alte opera L' amore artigiano von Gassmann einzustudiren, weil sich der Herr kurz vorher geäußert hatte, sie gerne zu sehen und machte dazu 3 neue Arien .....“

98) Pohl C. F. a. a. O., II/S. 225.

99) Über Aufführungen Haydnscher Opern auf den Bühnen Deutschlands, Prags und von Paris handelt Helmuth Wirth, a. a. O., S. 5 ff.

100) „Orlando Paladino, drama eroicomico in tre atti, musica del celebre Sigr. Giuseppe Haiden. Da rappresentarsi nel teatro d' Esterhazi l' anno 1782.“

101) „Armida, dramma eroico. Da rappresentarsi nel teatro di S. A. il Sigr. Principe regnante Nicolò Esterhazi de Galantha. Posto in musica del Sigr. Maestro Hayden. l' anno 1784.“

102) Siehe Anmerkung 11.

103) Pohl C. F. a. a. O., II/S. 12.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

(Diener- und Botenrollen) spielt,[104]) in diese Richtung. Einer seiner Schauspieler, Karl Ludwig Gieseke, hat durch den „Zauberflöte-Streit" lokale Berühmtheit erlangt.

Dies sind die letzten sicheren Daten über das fürstliche Theaterleben in Eszterháza. Die Jahre von 1788 bis 1790 sind in Dunkel gehüllt. Wohl wissen wir, daß noch im März 1790 Guiseppe Amici und Pietro Majeroni und im Juli desselben Jahres Philippo Martinelli für die Oper verpflichtet wurden, aber der Tod des Fürsten Nikolaus Esterházy am 28. September 1790 beendete jäh die Entwicklung. Sein Nachfolger Fürst Anton entließ die Kapelle und das Gesangspersonal. Sein Installationsfest am 3. August 1791 ist das Ende einer fast dreißigjährigen, weit in den westungarischen Raum wirkenden Theaterkultur. An diesem Tage vereinigten sich noch einmal alle Instrumente dieses Theaters, Oper, Schauspiel und höfische Geselligkeit zu einem festlichen Akkord und dann verstummten sie. Im Dienste der Esterházy für 15 Jahre, in Eszterháza für immer.

„Der Besucher von heutzutage wird kaum noch durch irgend ein Zeichen daran erinnert, daß hier in einer Reihe von Jahren Fest an Fest sich reihte, daß der glänzendste Adel hier einem der kunstsinnigsten und reichsten Fürsten huldigte; daß nicht nur die Tonkunst sondern die Künste überhaupt mitten in einer flachen, eintönigen Gegend gepflegt wurden ..... Das Schauspielhaus wurde 1870 abgetragen, die zierlichen Pfeiler und Gesimse wurden von Spekulanten zu profanen Zwecken verwendet. Das Marionetten-Theater wurde zu einer Fabrik umgewandelt, die Marionetten-Figuren sowie die Garderobe der Oper kaufte 1799 um 1000 Gulden die Gräfin von Klutscheszky. Das Musikgebäude diente einige Zeit zur Aufstellung von Webstühlen und später zu Beamten Wohnungen ...."[105])

Erst Antons Sohn und Nachfolger, Fürst Nikolaus II setzte die Tradition seines großen Vorfahren fort und führte das Theaterleben zusammen mit J. N Hummel und Heinrich Schmidt in Eisenstadt zu neuer Blüte.

KLEINE MITTEILUNGEN

Der Blutspecht im Neusiedler Seegebiet

Im Heft 11 des 36. Jahrganges der Zeitschrift „Natur und Land" wurde unter dem Titel "Neue Vogelarten im Vordringen aus dem Südosten" u. a. auch auf ein mögliches Vorkommen des Blutspechts (Dryobates syriacus) im östlichen Österreich aufmerksam gemacht. Wie in der genannten Notiz ausgeführt wurde, war diese Art vom Dozenten Dr. A. KEVE in Budapest bereits in Ungarn als Brutvogel festgestellt worden. Kaum ein Jahr ist seit diesem Aufruf verflossen — und der Blutspecht ist auch in Österreich als Brutvogel aufgefunden worden, und zwar in dem Gebiet, das dank der im Oktober 1950 eröffneten Biologischen Seestation in Neusiedl nun dauernd unter Beobachtung steht, in Neusiedl und Umgebung.

Da die Auffindung einer neuen Vogelart immerhin einiges Interesse beanspruchen dürfte, möge die Entdeckung kurz geschildert werden: Am 1. April wurde von Herrn Wallner aus dem N.Ö. Landesmuseum auf einer Telegraphenstange in Neusiedl ein Buntspecht gesichtet, auf den er die anwesenden Herren Dr. Machura und den in der Biologischen Station als Seewächter

104) Gugitz-Blümml, a. a. O., S. 245, 428 und 455.
105) Pohl C. F., a. a. O., II/S. 243.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Probst Franz

Artikel/Article: Daten zur Geschichte des Hochfürstlich Esterházyschen Hoftheaters 22-40